

Zeitschrift:	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber:	Hochparterre
Band:	10 (1997)
Heft:	6-7
Artikel:	Das Doppelhaus an der Goldküste : das Haus des Architektenduos Thomas Pfister und Rita Schiess in Küsnacht
Autor:	Loderer, Benedikt
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-120611

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Fassade gegen den See rhythmisiert den Wechsel von geschlossenen und offenen Flächen. Die Schiebeläden führen zu einem Zufallsmuster

Ein Doppelhaus an der Zürcher Goldküste

wirft zwei Fragen auf: Wie reagiere ich auf den See, und wie verhalte ich mich zur Opulenz der Umgebung? Indem wir das Haus längs und nicht senkrecht zum See stellen und indem wir uns den einzigen Luxus leisten, der architektonisch zählt: Genügend Raum, antworten die Architekten Pfister und Schiess.

Bilder: Martin Gasser und Christoph Eckert



Doppelhaus an der Goldküste

In Küsnacht am Zürichsee, wo die Goldküste am goldigsten ist, sind die Bauplätze rar, die Nachbarn haben Sperberaugen und die Bauvorschriften sind umfangreich. Und es herrscht die Fixierung auf den Seeblick.

Von einer grossen Parzelle wurde ein Stück abgetrennt und verkauft. Darauf errichten Budget und Einsicht ein Doppelhaus. Doppelhaus meint zwei an der Brandmauer zusammen gefügte Einfamilienhäuser, ein Haustyp, der in Küsnacht selten ist. Wer sich's leisten kann, hat eine «Villa», die andern wohnen in den Schubladen der Eigentumswohnungen.

Längst dem See, nicht Seeanstoss

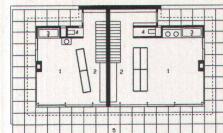
Das Grundstück liegt prächtig, was hier heisst, hat Seeblick. Was läge näher,

als die Hauträume mit davor liegenden Terrassen in Spalierlage auf den See auszurichten? Pfister und Schiess, die Architekten, haben ihr Grundstück genauer angesehen. Wohl stellen sie den Baukörper mit der Längsseite gegen den See, wozu das Grundstück ja auch zwingt, doch wendet sich die «Hauptfassade» vom See ab und besetzt die Schmalseite. Das Diktat der Seesicht ist unterlaufen und an Stelle des Rechtwinklig-auf-den-See-Starrens tritt ein den See-entlang-Gehen. Die Gärten und Sitzplätze liegen neben dem Haus und nicht davor.

Es ergeben sich drei verschiedene Fassaden: die rhythmische Folge von geschlossenen und offen stehenden Rechtecken gegen den See erstens. Die geschossenhohen Schiebeläden und der

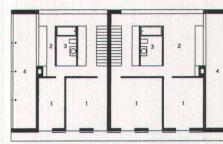
schmale durchgehende Balkon ergeben den Eindruck einer Seitenfassade. Die zweigeschossige Glaswand der Schmalseiten zweitens öffnet den Raum gegen aussen, was hauptsächlich nachts deutlich wird. Die beinahe symmetrische Rückseite drittens ist geschlossen und hat nur zwei schlitzaugige Längsfenster.

Die Organisation der beiden Häuser bietet wenig Überraschungen. Auf Strassenniveau befinden sich Garage, Nebenräume, Gastzimmer und Eingangshalle. Im Hauptgeschoss auf Gartenebene Küche und Wohnraum, im ersten Stock zwei Schlafzimmer mit Bad und im Attikageschoss schliesslich das Elternschlafzimmer. Dieses Normalprogramm ist mit gezielten architektonischen Eingriffen zu Raumlebnissen



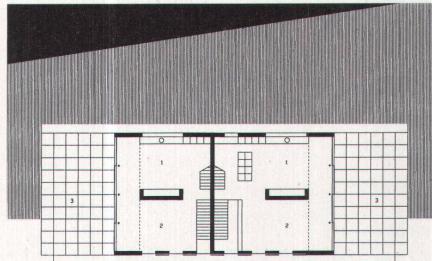
Grundriss Attikageschoss

- 1 Zimmer
- 2 Büro
- 3 Badewanne
- 4 WC
- 5 Terrasse



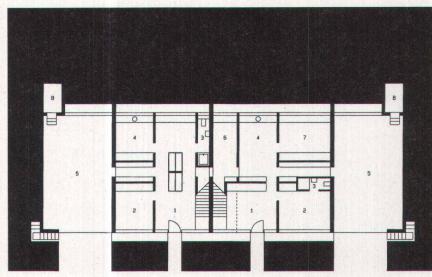
Grundriss 1. Stock

- 1 Zimmer
- 2 Galerie
- 3 Bad
- 4 Luftraum



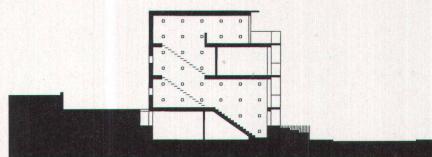
Grundriss Gartengeschoss

- 1 Essküche
- 2 Wohnraum
- 3 Gartensitzplatz

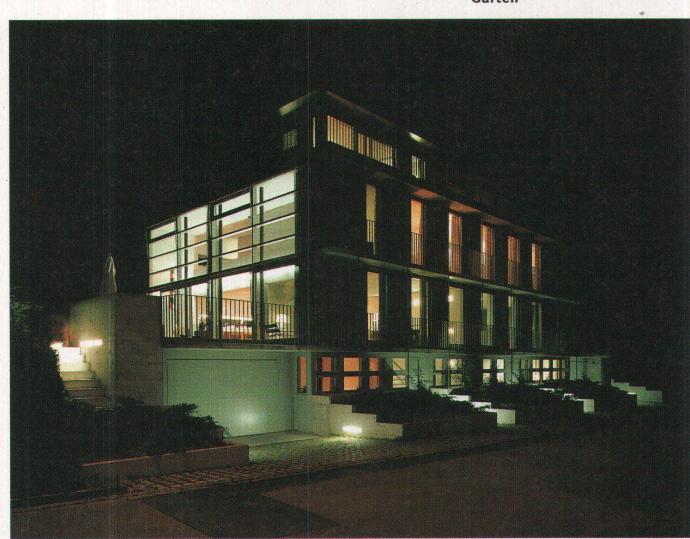


Grundriss des Strassengeschosses

- 1 Eingangshalle
- 2 Gastzimmer
- 3 WC/Dusche
- 4 Haushalt
- 5 Garage
- 6 Technik
- 7 Keller
- 8 Wein



Querschnitt mit Blick auf die Brandmauer



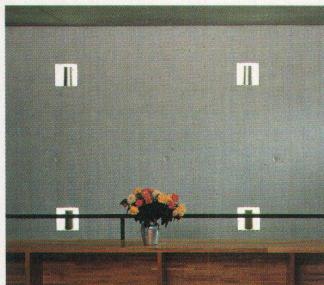
Nachts unterstreicht die Lichtfülle der Räume die Ausrichtung auf den Garten



Die geschlossene Rückfassade und die Glaswand der Schmalseite



Der Flächenverlust ist klein, die Raumwirkung aber gewaltig: der senkrechte Raumschacht und rechts die Küche



Die Brandmauer als Rückgrat des Doppelhauses. Die Wandleuchten unterstreichen ihre opake Kraft

gesteigert worden. Davon hier nur drei: die Dramatisierung der Brandmauer, der zweigeschossige Raumschacht und die Badewanne mit Aussicht. Wer das Haus betritt, wird von den zwei Läufen der geraden Kaskadentreppe über zwei Geschosse nach oben gezogen. Sie läuft der Brandmauer entlang, die dem ganzen Haus buchstäblich den Rücken stärkt. Sie ist die grosse senkrechte Referenzfläche des Hauses. In regelmässigen Abständen sind in Nischen Wandleuchten eingelassen, die die Kraft der Brandmauer unterstreichen.

Hinter der Glasfassade der Schmalseiten steht der senkrechte Raumschacht, der über zwei Geschosse reicht. Er verbindet eine knappe Arbeitsgalerie im ersten Stock mit Küche und Wohnraum. Der Flächenverlust ist gering, der Raumgewinn aber gewaltig. Denn durch diesen Sprung nach oben gibt es im Haus eine Stelle, die den Massstab des landläufigen Doppelhaustyps sprengt. Die an sich nicht besonders grossen Räume erhalten mehr Grosszügigkeit als ihre Dimensionen es zu lieessen.

Im Attikageschoss erlaubten sich die Architekten augenzwinkernd einen Regelverstoss. Die Badewanne steht offen im Schlafraum, es gibt wohl ein abgetrenntes WC, aber kein eigentliches Badezimmer. Hier hat die Vorrherrschaft der Seesicht doch gewonnen. Allerdings gehorcht das Attikageschoss mit seiner umlaufenden Terrasse in seiner Ausrichtung ohnehin nicht dem übrigen Haus.

Ein Nachtrag noch. In der grossbemessenen Küche sind nicht nur der Essplatz, sondern auch das Cheminée zu finden. Das Herdfeuer kehrt zurück. Die Küche wird als Wohn- und Aufenthaltsraum verstanden, der zum Gartensitzplatz orientiert ist. Hier sitzt man mit Familien und Freunden um den Tisch. Mehr wie in der Beiz und nicht im eindeutig nur der Familie (den Eltern?) gehörenden Wohnzimmer, das durch den Mauerblock des Cheminées abgeschirmt ist.

Benedikt Loderer